



«7000 Stunden voller Glück»

Seite 8

3 benevol

Die Hilfsgesellschaft unterstützt mit Überzeugung Organisationen, die ohne freiwillige Mitarbeit nicht existieren könnten.

6 Projekte

Hilfsprojekte zu starten und durch schwierige Zeiten zu lotsen, ist immer ein Kraftakt und von Menschen mit viel Herz geprägt.

8 Reportage

Auch in den Seniorenzentren der Hilfsgesellschaft leisten Freiwillige wertvolle Arbeit. Jährlich sind es allein im Wiesengrund rund 7000 Stunden.

10 Aktuelles

In der Hilfsgesellschaft gibt es neue Gesichter: Mit drei Stiftungsrätinnen und einer neuen Leiterin Administration geht sie gestärkt in die Zukunft.

11 Zitat

«Freiwilliges Engagement ermöglicht unglaublich vieles, was unsere Stadt lebenswert macht.» Nicolas Galladé, Sozialvorsteher/Stadtrat Winterthur

Editorial



Bild: Lapardo Media

Liebe Leserinnen und Leser

Rund 41 Prozent der Erwachsenen in der Schweiz leisten Freiwilligenarbeit in einem Verein, einer Organisation oder einem offiziellen Ehrenamt. Wie lässt sich diese hohe Zahl erklären?

Viele Freiwillige handeln aus dem Bedürfnis, anderen Menschen zu helfen oder einen Beitrag für die Gesellschaft zu leisten. Angesichts des eigenen Wohlergehens halten es manche für ihre Pflicht, Gutes zu tun. Ein selbstloser Einsatz für andere ist für sie selbstverständlich. Soziales, gemeinnütziges Engagement hat auch angenehme Nebenwirkungen. Wer selbstlos handelt, erfährt nicht selten Anerkennung für seine Tätigkeit. Und die tut jedem Menschen gut. Darüber hinaus treten bei jemandem, der sich für das Wohl anderer einsetzt, oft ungeahnte Fähigkeiten zum Vorschein. Man wächst an den Herausforderungen, erlernt zum Beispiel die Kunst des Zuhörens oder entdeckt in sich die Gabe, anderen Menschen freundlich zu begegnen. Schliesslich ist jede freiwillig tätige Person ein wichtiger Pfeiler einer fragil gewordenen Gesellschaft, die ohne sozial denkende und mitmenschlich handelnde Zeitgenossen nicht überlebensfähig ist.

Mit Respekt und Dankbarkeit widmen wir dieses Heft all jenen Freiwilligen, die einen beträchtlichen Teil ihrer Kraft und ihrer Zeit selbstlos für das Wohl anderer einsetzen. Und die durch ihr Engagement immer wieder Zufriedenheit erlangen.

Auch Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, danken wir herzlich für Ihr Wohlwollen, mit dem Sie unser Sozialwerk unterstützen. Wir hoffen, dass Sie dies weiterhin tun, und wünschen Ihnen eine anregende Lektüre.



Helge Fiebig
Mitglied des Stiftungsrats



Der Boden, auf dem unsere Gesellschaft steht

Die Hilfsgesellschaft unterstützt mit Überzeugung Organisationen, die ohne freiwillige Mitarbeit nicht existieren könnten. Gleichzeitig ist sie selbst mit ihren Seniorenzentren auf die Freiwilligkeit von Menschen angewiesen. Diese findet sie auch dank der Vermittlung von benevol, früher als Freiwilligenagentur Winterthur bekannt. Die Fachstelle leistet heute zudem einen bedeutenden Beitrag zur Integration von Geflüchteten.

Der Boden, auf dem unsere Gesellschaft steht

Stellen Sie sich vor: 252 000 Stunden wurden gemäss der letzten Umfrage von benevol Winterthur gezählt; 252 000 unbezahlte Arbeitsstunden, wohlgemerkt. Und das ist lediglich ein Teil, wenn man bedenkt, dass «nur» 50 der 70 Organisationen, die von der Freiwilligenagentur profitieren, an der Umfrage teilgenommen haben. Und das sind wiederum nur die Zahlen von benevol. Nicht eingerechnet sind die unzähligen Ehrenämter in Vereinsvorständen, Sportclubs, der Pfadi oder zu Hause in der Familie mit Pflege- und Betreuungsstunden.

Ohne Freiwilligenarbeit würde es weder Alterszentren noch Vereinssport noch Kulturveranstaltungen geben. «Freiwilligenarbeit ist der Boden, auf dem wir als Gesellschaft stehen»,

sagt denn auch benevol-Geschäftsleiterin Susanne Horak. Sie arbeitet seit 2023 halbtags für die Vermittlung. Zu ihrem Pensum kommen noch je eine Stelle in der Administration und der Integration hinzu. Neben der Vermittlung

von Freiwilligeneinsätzen, die heute weitgehend über eine digitale Plattform abgewickelt wird, kümmert sich die Fachstelle in Winterthur vor allem um einen Schreibdienst – der trotz der Möglichkeit von Künstlicher Intelligenz hier noch sehr nachgefragt wird – und um die Koordination von Integrationsbegleitung.

So stellt benevol Tandem-Programme zusammen – Menschen mit Migrationsgeschichte bekommen eine mit der Schweizer Kultur vertraute Person zur Seite gestellt, die sie im Alltag unterstützt. Ein wichtiger Teil besteht in der Koordination von Freiwilligen zur Unterstützung von Geflüchteten. Es geht unter anderem auch darum, dass diese einen Weg in den Arbeitsmarkt finden.

Lieber nicht in Geld aufwiegen

Susanne Horak berät die Organisationen, die für die Vermittlung von Freiwilligen einen Mitgliederbeitrag entrichten. Dazu gehören zum Beispiel Organisationen wie die Winterthurer

86 %

Anteil der Menschen in der Schweiz, die sich im Laufe eines Jahres in irgendeiner Form freiwillig engagieren.

Musikfestwochen, das Kantonsspital, die Stadt Winterthur (insbesondere die soziale Stadtentwicklung, das Altersforum, die Ludotheken oder die sozialen Dienste), Kirchen, Solinetz (Anbieterin von Deutschkursen für Geflüchtete) sowie verschiedene Alterszentren. Auch das Seniorenzentrum Wiesengrund und das Wohnheim Sonnenberg von der Hilfsgesellschaft zählen dazu. Freiwillige besuchen Seniorinnen und Senioren, lesen ihnen vor oder ge-

*«Gerne würde ich einen
Prix benevol wie in St. Gallen
lancieren.»*

Susanne Horak,
Geschäftsleiterin benevol Winterthur

hen mit ihnen spazieren. Andere Aufgaben können das Vorbereiten von Ausflügen oder das Organisieren von Veranstaltungen sein.

Wie viel Geld es wohl kosten würde, wenn man all diese wertvolle Arbeit in Rechnung stellte? Ganz bestimmt ziemlich viel. Mehr kann und möchte uns Susanne Horak dazu gar nicht verraten, und sie erklärt, warum: «Es wäre kontraproduktiv, alle diese Stunden in Geld auszudrücken», sagt sie. Sobald es nämlich um Geld gehe, wirke sich das negativ auf die Motivation aus. Sehr viel wichtiger sei die Währung, die nicht auf das Bankkonto einbezahlt werden könne. Fragt man die Freiwilligen nämlich, warum sie sich nicht für Geld engagieren, sind die Antworten oft glasklar. «Viele möchten etwas bewe-

51 %

leisten informelle Freiwilligenarbeit, indem sie Betreuungs- und Pflegeaufgaben sowie verschiedene Helferdienste übernehmen.

53 %

spenden Geld für einen gemeinnützigen Zweck.

66 %
So viele Menschen
in der Schweiz leisten
Freiwilligenarbeit.

ronazeit 2020 und 2021 habe es – wie in so manch anderen Statistiken – eine Delle nach unten gegeben. Im internationalen Vergleich zeichnet sich die Schweiz sogar durch ein hohes Mass an freiwilligem Engagement aus, heisst es in der Statistik. Sowohl bei der formellen als auch bei der informellen Freiwilligenarbeit nimmt sie einen Spitzenplatz innerhalb Europas ein.

gen oder anderen Menschen helfen oder der Gesellschaft etwas zurückgeben, weil sie sich privilegiert fühlen. Andere wollen auch Neues lernen, indem sie sich Menschen mit einem anderen kulturellen Hintergrund widmen. Und es gibt auch Freiwillige, die einfach die Gesellschaft suchen. Für manche von ihnen ist es eine präventive Massnahme gegen Einsamkeit.»

41 %
der Bevölkerung leisten Freiwilligenarbeit
formell in Vereinen und Organisationen.

Ein Kampf um die Sichtbarkeit

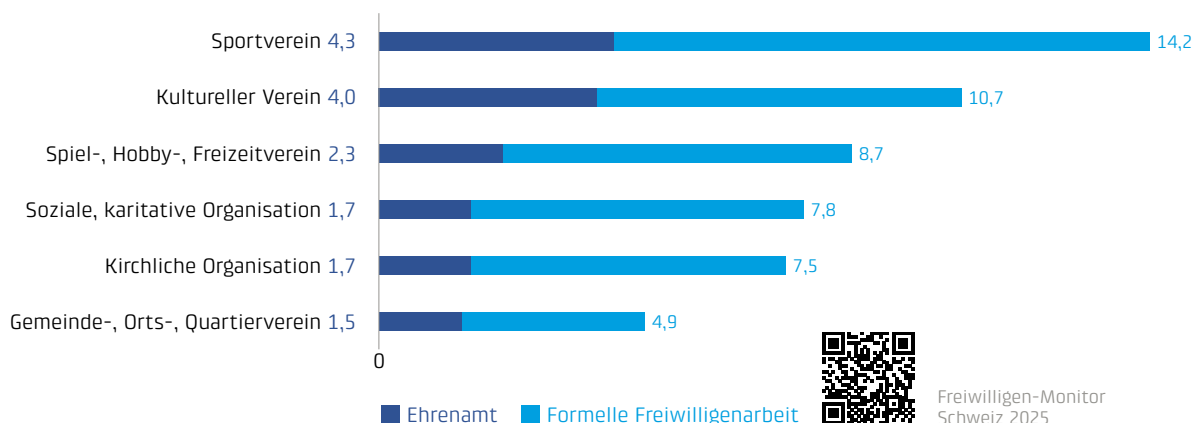
Zentral für Susanne Horak ist, dass sich Freiwillige nicht aufopfern, sondern Freude und Spass haben. Rund 70 Prozent der Freiwilligen bestätigen auch, dass die Freude an ihrer Tätigkeit im Vordergrund stehe. Übrigens engagieren sich laut Statistik schweizweit drei Millionen Menschen freiwillig, das sind 41 Prozent unserer Gesellschaft. Das Gerücht, die Freiwilligkeit nehme ab, sei übrigens falsch, sagt Susanne Horak und stützt sich dabei auf die Zahlen, die diesen Herbst vom Bundesamt für Statistik sowie von der Schweizerischen Gemeinnützigen Gesellschaft publiziert wurden und die Stabilität in der Freiwilligenarbeit ausweisen. Einzig in der Co-

Nichtsdestotrotz will sich benevol Winterthur nicht auf den Lorbeeren ausruhen. Der Kampf um finanzielle Unterstützung ist und bleibt hart. Die Sichtbarkeit muss neben den vielen Organisationen, die wie benevol unbestritten Unterstützung benötigen, weiter gestärkt werden. Mit Standaktionen und Inseraten macht benevol Winterthur darum regelmässig auf sich aufmerksam. «Hätten wir mehr Ressourcen», so Susanne Horak, «würde ich dem Beispiel des Kantons St. Gallen folgen und einen Prix benevol lancieren.» Damit könnte sie besonders engagierte Menschen medienwirksam in Szene setzen und der Freiwilligenarbeit den Stellenwert geben, den sie verdient. Karin Landolt



benevol
Winterthur

Top 6 der formellen Freiwilligenarbeit und Ehrenämter nach Bereich



Freiwilligen-Monitor
Schweiz 2025

«Werte, die ich meinen Kindern weitergeben möchte»

Keine Erfolgsgeschichte ohne die Freiwilligen! Hilfsprojekte zu starten und durch schwierige Zeiten zu lotsen, ist immer ein Kraftakt und von Menschen mit viel Herz geprägt. Im Folgenden präsentieren wir Ihnen drei Beispiele aus Winterthur, welche die Hilfsgesellschaft seit ihren Anfängen finanziell unterstützt.

Texte: Karin Landolt

Verein Winterthur for Refugees

Das Projekt wurde nach dem Angriff Russlands auf die Ukraine buchstäblich aus dem Boden gestampft. Im März 2022 standen plötzlich tausende von Menschen da, insbesondere Frauen und Kinder, die ihr Land hatten verlassen müssen. Die meisten kamen mit nichts ausser den Kleidern, die sie trugen. Veronica Keller-Campos ergriff die Initiative und trommelte ihr Umfeld und bald die halbe Stadt Winterthur zusammen, die Koffer voller Kleider spendeten. Zunächst im Hotel Wartmann, wo einige Geflüchtete untergebracht waren. Doch die Kleiderspenden übertrafen alle Erwartungen, und der Platzbedarf stieg an. So entstand allmählich die Free Boutique Winterthur des Vereins Winterthur for Refugees, der heute im Foyer der Parkarena untergebracht ist und einmal monatlich geöffnet ist. Der Verein zählt auf 20 bis 25 Freiwillige bei jedem Öffnungstag, viele unter ihnen sind Ukrainerinnen. Die Free Boutique sei weit mehr als eine Ausgabestelle, sagt Veronica Keller-Campos: «Sie ist ein Ort der Begegnung, des Austauschs und der Würde.» Hier können Bedürftige einmal im Monat kostenlos hochwertige Kleidung, Schuhe und Alltagsgegenstände erhalten, und die Nachfrage steigt weiter.

Obwohl als Teamleiterin bei den SBB beruflich ausgelastet, entschloss sich Veronica Keller-Campos damals schnell zur Hilfe. Bis heute, bald vier Jahre nach der Gründung, opfert sie ihre Freizeit dafür: «Für mich ist es selbstverständlich, Menschen in Not zu helfen. Das ist ein Wert, der mir mitgegeben wurde und den ich auch meinen Kindern weitergeben möchte. Solange es Menschen gibt, die zur Free Boutique kommen, machen wir weiter.»



Verein Winterthur
for Refugees



Veronica Keller-Campos (links) hat aus Kleiderspenden der Bevölkerung eine Fundgrube und einen beliebten Treffpunkt gemacht.



Bilder: Verein Winterthur for Refugees

Verein Shalom

Der Verein Shalom ist eine Gassenküche und steht allen Menschen offen, die in finanziell prekären Verhältnissen leben. Sie befindet sich an der Geiselweidstrasse und hat täglich von Montag bis Freitag über Mittag geöffnet. Nicht nur eine warme Mahlzeit wird serviert, den Gästen bietet sich auch ein Ort der Begegnung, für einige von ihnen ist sie gar Teil ihrer Tagesstruktur. Gegründet wurde die – ebenfalls politisch und konfessionell neutrale – Associazione Shalom von Don Alberto Ferrara, der bis vor elf Jahren in der Pfarrei San Francesco der Missione Cattolica di Lingua Italiana die vielen italienischsprachigen Katholikinnen und Katholiken in Winterthur betreute. Seit der Gründung im Jahr 2000 unterstützt die Hilfsgesellschaft dieses Angebot, nicht zuletzt wegen der vielen Freiwilligen, die es tragen. Zurzeit sind dies 32 Personen, die Gemüse für Suppe und Salat rüsten, Tische decken oder Dessert vorbereiten. Und auch danach sind sie da, um abzuräumen, abzuwaschen und sich untereinander auszutauschen. «Ohne ihren Beitrag könnten wir die Gassenküche nicht betreiben», sagt Mitarbeiterin Monica Del Popolo.



Verein Shalom



Bild: Verein Shalom

Kochen in guter Gesellschaft: Don Alberto Ferrara (links) freut sich über den Einsatz von über 30 Freiwilligen.

Verein Familien- und Jugendhilfe Winterthur

Den Verein Familien- und Jugendhilfe Winterthur gibt es seit über 150 Jahren. Einst als freiwilliger Armenverein gegründet, engagiert er sich bis heute für die Belange von Kindern, Jugendlichen und Familien in und um Winterthur. Während früher verarmte Familien und misshandelte Kinder im Zentrum standen, geht es heute um den Grundsatz, Familien in besonders belasteten Situationen zu stärken und ihnen Perspektiven zu vermitteln. Dies geschieht dank der professionellen Unterstützung durch Sozialarbeiterinnen, Sozialpädagogen und Psychologinnen und mit finanziellem Support der Hilfsgesellschaft. Auch dieser Verein kommt nicht ohne Freiwillige aus. Ganz konkret stellen sich diese den Kindern von unterstützungsbedürftigen Familien als langjährige Patinnen oder Paten zur Verfügung. «Ihre Hauptaufgabe ist es, tragfähige Beziehungen zu den Kindern aufzubauen, um der sozialen Isolation entgegenzuwirken», sagt Geschäftsleiterin Barbara Sutter. «Neu wollen wir spezielle Partnerschaften für Mutter-Kind-Beziehungen aufbauen, weil dies einem grossen Bedürfnis betroffener Mütter entspricht.» Jedes Jahr darf der Verein zur Erfüllung dieser anspruchsvollen Aufgaben auf 40 Freiwillige im Alter von 25 bis 70 Jahren zählen.



Bild: Verein Familien- und Jugendhilfe Winterthur

Ein Verein mit langer Geschichte passt sein Angebot den Bedürfnissen unserer Zeit an, zum Beispiel mit Partnerschaften gegen die soziale Isolation.



Verein Familien- und
Jugendhilfe Winterthur

«7000 Stunden voller Glück»

Auch in den beiden Seniorenzentren der Hilfsgesellschaft leisten Freiwillige wertvolle Arbeit. Jährlich sind es allein im Wiesengrund rund 7000 Stunden. Institutionen wie Spitäler oder Alterszentren könnten ohne sie kaum existieren. Ein riesengrosses Dankeschön an alle unsere Helferinnen und Helfer.



Kai Betschart spaziert bei seinen Besuchen durchs Haus und unterhält sich mit den Bewohnenden, die sich an Hündin Tia erfreuen.

«Als IV-Rentner bin ich beruflich eingeschränkt, möchte mich aber sinnvoll betätigen. Ich finde es so schön, die glücklichen Gesichter der Bewohnenden zu sehen, wenn ich mit Tia zu Besuch komme.»

Viele Angehörige gehen ein und aus im Seniorenzentrum Wiesengrund (SZW), um ihre betagten Verwandten zu besuchen. Aber nicht nur, denn es gibt Seniorinnen und Senioren, die es durchaus schätzen, sich «neutralen», also nicht verwandten Menschen anzuvertrauen. «Die Freiwilligen tragen enorm viel dazu bei, dass die Menschen in unserem Haus aktiv bleiben», sagt Sabrina Aguarón, Zuständige für die Koordination der Freiwilligen im SZW. Sie sagt, dass ohne freiwillige Mitarbeit kein Spital, kein Altersheim und folglich auch kein SZW auskommen könne.

Die Aufgaben der Unterstützenden sind vielfältig. So besuchen einige Hundetherapeutinnen mit ihren Vierbeinern das Haus, andere begleiten seh- oder gehbehinderte Menschen zu externen Terminen oder am Mittwoch zum Gottesdienst. Wieder andere begleiten bei Spaziergängen, zeichnen Porträts oder lesen vor. Regelmässig unternimmt das SZW Ausflüge ins Museum, etwa in die Kyburg, da braucht es jede Menge Hände, die Rollstühle schieben.

Damit die Bewohnenden auch im Haus aktiv bleiben können, gibt es Sing-, Bastel- und Spielnachmittage oder den Lismi-Treff. Auch hier kommen die Freiwilligen zum Einsatz und helfen neben der praktischen Unterstützung auch mit, die Menschen miteinander in Kontakt zu bringen.

Sinnvolle und chancenreiche Alternative zum ersten Arbeitsmarkt

Rund 100 Personen sind für das SZW im Einsatz, sie bereiten vor, räumen auf und überlegen sich interessante Programme. Die jüngste Helferin ist knapp über 20, die älteste fast 90 Jahre alt. Sowohl Männer als auch Frauen packen an. Einige werden durch die Freiwilligenagentur benevol vermittelt (siehe Beitrag Seite 3). Andere kommen über das HEKS-Integrationsprogramm oder über die Mund-zu-Mund-Propaganda. Unter ihnen sind Personen, die wegen einer Erkrankung oder eines Unfalls nicht im ersten

Arbeitsmarkt tätig sein können. Oder Geflüchtete, deren Berufsausbildung in der Schweiz nicht anerkannt wird und die mit einem Freiwilligeneinsatz ihre Chancen verbessern wollen, ins Erwerbsleben einzusteigen. Von diesen Einsätzen profitieren alle Beteiligten.

Umgang mit Menschen und Vertrauenswürdigkeit werden geprüft

Sabrina Aguarón arbeitet seit 19 Jahren beim SZW und hat viel Erfahrung im sorgfältigen Rekrutieren von Freiwilligen. So lernen diese bereits beim Eintrittsgespräch viel über den Umgang mit vulnerablen Menschen, die Einhaltung der Schweigepflicht oder den strengen Datenschutz. In einer Institution, wo verletzte Menschen betreut werden, werden die Mitarbeitenden speziell auf Vertrauenswürdigkeit geprüft, das gilt auch für die Freiwilligen. Nicht zuletzt legt das SZW Wert auf ein gepflegtes Erscheinungsbild. Umgekehrt profitieren die Freiwilligen von regelmässigen Zusammenkünften, wo sie ihre Erfahrungen und Erlebnisse austauschen, sie können an Weiterbildungen teilnehmen und sich in medizinische Fachbereiche wie Demenz, Krebs, Palliative Care, Parkinson oder Multiple Sklerose einführen lassen.

Im vergangenen Jahr wurden im Besuchsdienst und bei der Begleitung von Aktivitäten oder ausser Haus sowie an Veranstaltungen rund 7000 freiwillig geleistete Stunden gezählt. «Dies sind geschenkte Stunden voller Glück», sagt Sabrina Aguarón. «Voller Glück für die Bewohnenden, für ihre Angehörigen, für uns Mitarbeitende und auch für die Freiwilligen selbst.»

Karin Landolt

Biografiearbeit und Konstanz

Auch das Wohnheim Sonnenberg beschäftigt sechs freiwillige Mitarbeitende. Im auf Demenz spezialisierten Wohnheim mit 20 Plätzen ist ein zusätzliches Sensorium im Umgang mit Menschen erforderlich. So ist die Beziehungsarbeit noch wichtiger, als sie in Altersresidenzen ohnehin ist. Hier wird beim gemeinsamen Singen oder Spazieren viel Biografiearbeit geleistet und besonders darauf geachtet, dass bei den betreuenden Personen möglichst wenige Veränderungen stattfinden, da ein Beziehungswechsel für Menschen mit Demenz meist Unsicherheit bedeutet.



Theresa Sigg besucht ihre frühere Nachbarin Lydia Wolf, sie unterhalten sich beim Kafi oder spielen «Eile mit Weile».

«Ich besuche Frau Wolf hier im Seniorenzentrum jede Woche. Sie war unsere Nachbarin und hat sich früher um meine Mutter gekümmert. Ich möchte ihr etwas zurückgeben.»



Elisabeth Fankhauser geht oft mit Bewohnerin Eveline Müller spazieren und organisiert auch die Gottesdienste und Veranstaltungen mit.

«Meine frühere und langjährige Arbeit im SZW als Pflegefachfrau und Stellvertretende Leiterin Pflege war meine Leidenschaft. Nun kann ich mir als Pensionärin noch mehr Zeit nehmen für die Bewohnenden.»

Aktuelles aus der Stiftung

Neue Gesichter im Stiftungsrat

Neu im Stiftungsrat der Hülfs-gesellschaft haben die beiden Kommunikationsfach-frauen **Andrea Heim-Jocham** und **Karin Landolt** Einsitz genommen. Sie wurden im Frühling gewählt und leiten ab Januar 2026 die Kommunikationskommission.

Andrea Heim-Jocham bringt als ehemalige Leiterin Marketing und Zuweisungs-management im Kantonsspital Winterthur viel Erfahrung aus dem Health Care Marketing mit. Karin Landolt war lang-jährige Journalistin und Redaktorin beim Winterthurer «Landboten» und verfügt über ein grosses Netzwerk.

Neu in die Gesuchskommission gewählt wurde zudem **Gabriella Burkart**. Als langjährige Sozialarbeiterin und Beistän-din bei der Amtsvormundschaft Winterthur und ab 2006 Delegierte des Jugend-sekretariats Kanton Zürich (heute kjz Winterthur) verfügt sie über ein umfas-sendes Wissen, mit dem sie die Kommis-sion bereichern wird.



Andrea Heim-Jocham



Gabriella Burkart

Bilder: Lopardo Media



Karin Landolt



Monika Di Michele

Neubesetzung im Sekretariat

Einen Wechsel gibt es zudem im Sekretariat. **Monika Di Michele** führt seit September die administrativen Geschicke der Stiftung. Sie tritt die Nach-folge von Karin Quenzer an, die nach zwei Jahren neue berufliche Wege beschreiten möchte. Wir danken Karin Quenzer für ihre wertvolle Mit-arbeit und wünschen allen Neuen einen guten Start und viel Erfolg in ih-ren Aufgaben.

Online-Auftritt

Unsere Website hat ein neues Gesicht bekommen – frischer, freundlicher und noch übersichtlicher. Besuchen Sie uns auf www.huelfsgesellschaft.ch – wir freuen uns auf Ihren Klick! Gerne dür-fen Sie uns auch Ihre Anregungen senden.

Apropos Anregungen

Gibt es ein Thema, über das Sie in einer der nächsten «Perspektiven» gerne lesen würden? Zögern Sie nicht, uns zu kontak-tieren: info@huelfsgesellschaft.ch

Projekt «Salpark»

Gegen den geplanten Erweiterungsbau «Salpark» beim Seniorenzentrum Wiesengrund hat der Zürcher Heimatschutz Rekurs eingelegt. Das Projekt für mehr Wohnraum und moderne Infrastruktur für Seniorinnen und Se-nioren sowie weitere Wohnungen und Platz für soziale Institutionen wird sich deshalb leider verzögern. Der Stiftungsrat prüft zurzeit eine alterna-tive Lösung und informiert zu gegebener Zeit über das weitere Vorgehen.



Bild: Stadt Winterthur

Nicolas Galladé, Sozialvorsteher/Stadtrat Winterthur

«Freiwilliges Engagement ermöglicht unglaublich vieles, was unsere Stadt lebenswert macht: Denken wir nur an all die Menschen, dank deren unbezahlter Unterstützung unsere Kinder im Fussballclub tuschelten, mit der Pfadi durch den Wald streifen oder Theaterluft schnuppern können. **Dank ihnen hören wir jeden Sommer gratis Konzerte an den Musikfestwochen, werden Bewohnende der Alterszentren auf den Wochenmarkt begleitet, lernen Asylsuchende Deutsch oder finden in den Quartieren Treffpunkte statt.** Nicht zu vergessen sind jene Personen, die nicht in Projekten oder Organisationen unbezahlte Dienste leisten, zum Beispiel, indem sie sich um Familienmitglieder, Nachbarn und Bekannte kümmern – **denken wir an die Grosseltern, die ihre Enkelkinder hüten, oder an Menschen, die pflegebedürftige Angehörige unterstützen.**

Auch die Stadt Winterthur unterstützt die ehrenamtliche Tätigkeit und hat dieses Jahr den jährlichen Beitrag an die institutionalisierte Freiwilligenarbeit (benevol) deutlich erhöht. benevol erfüllt eine wichtige Koordinations- und Vermittlungsaufgabe für die Stadt Winterthur, damit das individuelle Engagement zu den richtigen Einsatzstellen findet. Als weiteres Zeichen der Wertschätzung vergibt die Stadt den Jugendpreis an Projekte von Jugendlichen. Hinter diesen Projekten steckt immer besonders viel freiwilliges Engagement und Herzblut für die Jugendförderung. So profitierten etwa das Junge Theater Winterthur, die Kinderuni Winterthur, der Abenteuerspielplatz, verschiedene Jugendverbände, die Mobile Jugendarbeit Winterthur und der Dachverband Winterthurer Sport von der Auszeichnung und einem finanziellen Beitrag.

Ich möchte im Namen des Stadtrates ganz herzlich für so viel Einsatz danken. Auch Institutionen wie die Hilfsgesellschaft, mit der wir in ständigem Kontakt sind und uns über aktuelle und künftige soziale Herausforderungen in dieser Stadt austauschen, stellen einen wichtigen Pfeiler unserer Gesellschaft dar, in der Hilfe und Unterstützung zum sozialen Auftrag gehören.»

Schon gespendet?

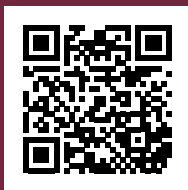


Auch Freiwilligenarbeit braucht Organisation und finanzielle Mittel.
Helfen Sie uns zu helfen.

Die Hilfsgesellschaft dankt Ihnen von Herzen!



Spenden Sie mit dem QR-Code
über die **TWINT-App**.



Spenden Sie über die Website der
Hilfsgesellschaft Winterthur.

Haben Sie Fragen zur Tätigkeit der Hilfsgesellschaft? Zögern Sie nicht, uns zu kontaktieren:
Per E-Mail an info@huelfgesellschaft.ch oder per Telefon 052 264 55 55.

Wir freuen uns!

Kontakt

Stiftung «Hilfsgesellschaft Winterthur», Wülflingerstrasse 7, 8400 Winterthur
Telefon 052 264 55 55, www.huelfgesellschaft.ch, info@huelfgesellschaft.ch
IBAN: CH56 0900 0000 8400 1894 4

Impressum

Redaktion: Karin Landolt. **Konzept und Gestaltung:** www.screenunddesign.ch. **Korrektorat:** CityTEXT GmbH, Winterthur. **Druck:** Welldone AG.
Papier: Offset Planojet 120 g/m² FSC Mix. **Verpackung:** Brühlgut Stiftung. **Ausgaben:** in der Regel zweimal jährlich. Ohne Rücksprache mit der Redaktion dürfen weder Texte noch Bilder verwendet werden. **Auflage:** 3300 Ex.